Keine Verurteilung der Homosexuellen

Autor(en): **H.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **31 (1963)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-570696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Keine Verurteilung der Homosexuellen

Mit besonderem Interesse und nicht geringem Erstaunen habe ich kürzlich den Artikel «Soll man weiterhin schweigen?» gelesen. Tatsächlich muss man sagen, «soll man weiterhin schweigen?» und die Jugend und überhaupt die unwissende Masse in Unkenntnis über die sexuellen Probleme lassen! Es ist wirklich erstaunlich, dass über das Problem der Homosexualität immer nur sozusagen die unerfreuliche Seite in den Zeitungen zur Sprache kommt und sich dieselben, wie ich dies aus eigener Erfahrung sagen kann, weigern, einmal objektiv und unvoreingenommen über diese Frage zu schreiben, eine Diskussion zu eröffnen, wie sie zum Beispiel die deutsche Zeitschrift TWEN in ihren letzten Nummern in Gang gebracht hat und dies in einem Lande, wo heute die Homosexualität noch grundsätzlich unter Strafe steht.

Es ist begreiflich, dass die Oeffentlichkeit über das sozusagen hemmungslose Treiben gewisser extremer Elemente homosexueller Natur erbost, ja sogar angewidert ist und auch die Mehrzahl der anständigen Homosexuellen verurteilt es bestimmt. Doch so wenig man die heterosexuelle Gesellschaft wegen den negativen Specimen in Grund und Boden verdammen kann, so wenig soll man sich herausnehmen, dies auf die Homoeroten anzuwenden. Vor allem sei hier festgehalten, dass zur Homosexualität nur verführt werden kann, wer die Veranlagung in sich trägt. Die Wissenschaft ist sich bis heute noch nicht einig, welches die Ursache von sexuellen Abweichungen sind, denn es handelt sich bei der Homosexualität um eine Abweichung von der gesellschaftlichen Norm, indem der Homosexuelle nur seiner Natur entsprechend fühlen kann und es demzufolge verfehlt ist, von widernatürlicher Unzucht zu sprechen. Andererseits steht heute wissenschaftlich unumstösslich fest, dass die Neigung zum eigenen Geschlecht eine weite Skala umfasst, die von rein platonischen Gefühlen bis zur 100prozentigen Homosexualität geht.

Bei der heutigen allgemeinen Lockerung der moralischen Begriffe tritt die Homosexualität viel offensichtlicher in Erscheinung, doch ist es zu bezweifeln, ob sie heute verbreiteter ist als früher. Ausserdem sieht die Oeffentlichkeit stets nur die extremen Fälle, wobei es sich leider nicht immer um erfreuliche Vorgänge handelt. Immerhin sei hier betont, dass sich die Mehrzahl der sogenannten Strichjungen aus der heterosexuellen Gesellschaft rekrutiert, was die Polizei bestätigen wird. Es sind meistens minderwertige Elemente, wobei natürlich der zahlende Teil nicht ohne Schuld bleibt. Aber ist es etwa bei der weiblichen Prostitution besser? Leider richtet sich dieses Gewerbe auch nach den üblichen kaufmännischen Grundsätzen: nämlich nach Angebot und Nachfrage.

Auf jeden Fall steht es solchen Leuten, die über das Problem der Sexualität im allgemeinen und über dasjenige der Homosexualität im besondern nicht orientiert sind, nicht zu, sich darüber zu äussern, denn sie können ja nicht wissen, was es heisst, Homoerot zu ein. Doch dürfte durch eine vernünftige Aufklärung eine Atmosphäre des Verstehens geschaffen werden, die sich für unsere menschliche Gesellschaft positiv auswirken dürfte. Es sei hier noch erwähnt, dass es zahlreiche Berufe gibt, wo der homoerotische Einschlag sich zum Vorteil auswirkt. H.K. Bern

Nationalzeitung vom 2. 8. 63, Basel, Abendausgabe

Das ist nun eine doppelt erfreuliche Sache: erstens, dass jemand so klug und eingehend einen Zeitungsbericht kritisiert, und zweitens, dass eine so angesehene Tageszeitung in der Schweiz diesen Ausführungen Raum gibt. Es bleibt uns nur übrig, beiden Teilen für ihren Mut in der heutigen Situation zu danken. Der Kreis.